

**musik** **unserer zeit**  
**Komponisten-Colloquium**  
Sommersemester 2019

## Dauprat-Hornquartett:



**Daniel Lienhard, Peter Bromig, Catherine Eisele, Sebastian Schindler**

# Werke von Komponistinnen

## Gesprächskonzert

Wenn man als Hornquartett Werke von Komponistinnen spielen möchte, gibt es eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Entweder man betreibt aufwendige Recherchen, um vergessene Werke ausfindig zu machen, oder man gibt neue Werke in Auftrag. Im Programm des heuti-gen Abends sind beide Komponenten vertreten, wobei selbst Stücke zeitgenössischer Komponistinnen zu den „vergessenen Werken“ gehören können: Das Trio von Iris Szeghy erlebte bereits 1996 eine erste Aufführung in Bratislava und wurde für uns überarbeitet, und Elma Millers Werk wurde vor über 25 Jahren für ein Ensemble komponiert, dass es zur Zeit der Fertigstellung des Stücks bereits nicht mehr gab und landete ungespielt in der Schublade, die es nun dank dem Dauprat-Hornquartett wieder verlassen hat.

# musik unserer zeit

## Komponisten-Colloquium

**Elma Miller** (1954):

*Things are n o t what they appear* für vier Hörner (1982/2008)

**Ruth Gipps** (1921-1999):

*A Taradiddle* für zwei Hörner op. 54 (1959)

**Vally Weigl** (1894-1982):

*Old Time Divertimento* für drei Hörner (1977)  
*Vivace*

**Iris Szeghy** (1956):

*Variationen über ein deutsches Volkslied* für drei Hörner (1996/2006)

**Nancy Van de Vate** (1930):

*Drei Bagatellen* für vier Hörner (2006)  
*Con moto - Allegretto - Andante*

- PAUSE -

**Louise Hoffmann-Kern** (1841-1929):

*Notturmo und Jagdstück* für vier Hörner (2. Hälfte 19. Jh.)

**Violeta Dinescu** (1953):

*Abendandacht* für Horn solo bzw. mehrere Hörner (1985)  
*Placido e melancolico*

**Silvia Alvarez de la Fuente** (1953-2004):

*Collage* für vier Hörner (1990)  
*despertar*  
*circulo vicioso*  
*los espejos deformados*  
*vertigo*

**Yvonne Desportes** (1907-1993):

*2 Sérénades* für vier Hörner (1948)  
*Serenata in minore (Allegretto)*  
*Serenata in maggiore (Allegro ma non troppo)*

# musik unserer zeit

## Komponisten-Colloquium

**Elma Miller (1954):** *Things are not what they appear*  
für vier Hörner (1982/2008)

Die in Toronto geborene kanadische Komponistin estnischen Ursprungs Elma Miller studierte in ihrer Heimatstadt Komposition bei Walter Buczynski, John Beckwith, Lothar Klein und John Weinzweig sowie elektronische und Computermusik bei Gustav Ciamaga und William Buxton. Der Komponist Udo Kasemets und der Kommunikationstheoretiker Marshall McLuhan beeinflussten ihre Musik ebenfalls. An der Universität in York (England) war sie 1980 Privatstudentin von Bogusław Schaeffer. Elma Miller war in Hamilton (Ontario) künstlerische Direktorin der zeitgenössischen Musikreihe „Music Here & Now“ und ist auch als Notengraphikerin tätig. 1980 gewann sie in Schweden den Els Kaljot-Vaarman-Kammermusikpreis und ein Jahr später den kanadischen Sir Ernest MacMillan Award für ihr Orchesterwerk „Genesis“.

Der Kritiker Hugh Fraser beschreibt ihre Musik als „expressionistisch mit phantasiereicher und handwerklich geschickter Verwendung von Farbe und Rhythmus. Sogar ihre atonalen Werke sind gut hörbar; ein robuster und wilder Humor, das Fehlen akademischer Sprödigkeit und ein tiefer Wahrheitsgehalt charakterisieren ihre reifen Werke.“

Elma Millers Hornquartett bezieht sich auf die literarische Doppelbödigkeit von Lewis Carroll, ausserdem finden sich Anspielungen nicht nur auf verschiedene Werke der Orchesterliteratur für Horn, sondern auch auf die angeblich ganz unterschiedlichen Charaktere der Hornisten in einem Orchester (der Solohornist als Diva, etc.).

**Ruth Gipps (1921-1999):** *A Taradiddle* op. 54 für zwei Hörner (1959)

Die Engländerin Ruth Gipps war eine der vielseitigsten Persönlichkeiten im britischen Musikleben. Dass sie als Tochter einer Klavierlehrerin schon als Kind ausgezeichnet Klavier spielte, mag weniger erstaunen als die Tatsache, dass sie ihre erste gedruckte Komposition mit acht Jahren schrieb. Als Oboistin wiederum war sie Mitglied des City of Birmingham Symphony Orchestra. An einem legendären Abend sprang sie für den erkrankten Pianisten im Grieg-Konzert ein und spielte nach der Pause das Englischhorn-Solo in Dvořáks Sinfonie *Aus der neuen Welt*. Ihre Kompositionslehrer waren Gordon Jacob und Ralph Vaughan Williams. Dass sie, wie ihre Lehrer und die meisten englischen Komponisten ihrer Zeit, einer eher konservativen Ästhetik verpflichtet blieb, kann ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden. Ihre fünf Sinfonien ebenso wie ihrer zahlreichen Kammermusikwerke sind zumindest handwerklich untadelig, oft auch originell, wie ihr *Leviathan* für Kontrafagott und Orchester. Auch als Dirigentin machte sich Ruth Gipps einen Namen: 1955 gründete sie das London Repertoire Orchestra für junge Berufsmusiker und 1961 das Chanticleer Orchestra, das in jedem Konzert ein Werk eines lebenden Komponisten aufführte. Sie unterrichtete in London am Trinity College und am Royal College of Music.

Ihr Hornduo «A Taradiddle» schrieb sie für ihren Sohn, den Hornisten Lance Baker. Es ist von einer sympathischen Schlichtheit und stellt keine bedeutenden technischen Ansprüche, beweist aber, dass auch mit einfachen Mitteln eine gültige musikalische Aussage gemacht werden kann.

# musik unserer zeit

## Komponisten-Colloquium

**Vally Weigl** (1894-1982): *Old Time Divertimento* für drei Hörner (1977)

Vally Weigl, deren Werk seit einigen Jahren wiederentdeckt wird, wurde in Wien geboren. Sie studierte Musikwissenschaft, Psychologie, Philosophie und Musikpädagogik. 1920 heiratete sie ihren ehemaligen Lehrer Karl Weigl, mit dem sie nach dem Anschluss Österreichs in die USA emigrierte. Fast alle ihrer ca. 190 Kompositionen entstanden im amerikanischen Exil. Seit den 1950er Jahren war sie eine Pionierin der Musiktherapie.

Mit den avantgardistischen Strömungen in der Musik in Wien und später in den USA konnte sie sich nicht identifizieren. Ihre eigene Musik steht in der Tradition der Spätromantik.

Ihr *Old Time Divertimento* existiert sowohl in einer Fassung für Trompete, Horn und Fagott als auch für drei Hörner. Eine Reinschrift der Hörnerfassung ist im Moment nicht auffindbar, deshalb wurde sie für dieses Konzert aus dem nur schwer entzifferbaren Manuskript im Besitz der Harvard University rekonstruiert. Es ist interessant, dass nicht nur Vally Weigl, sondern auch Alexander Zemlinsky und Eric Zeisl, zwei weitere Wiener Emigranten, in den USA Werke für Hörner komponierten, die mit ihren Jagdmotiven an das alte Europa zurückerinnern.

**Iris Szeghy** (1956): *Variationen über ein deutsches Volkslied* für drei Hörner (1996/2006)

Iris Szeghy stammt aus einer ungarischen Familie und wuchs in Prešov in der Ostslowakei auf. Am Konservatorium in Košice studierte sie zunächst Klavier. Mit siebzehn Jahren schrieb sie erstmals eigene Musik. Am Konservatorium begann sie mit dem Kompositionsstudium, das sie an der Musikhochschule in Bratislava fortsetzte. Längere Stipendien- und Kompositionsaufenthalte führten sie in verschiedene Länder Europas und in die USA. Seit 2001 lebt und arbeitet sie in Zürich.

Über ihr Horntrio schreibt die Komponistin: „Die *Variationen über ein deutsches Volkslied* sind 1996 entstanden, 2006 habe ich für das Dauprat-Quartett eine Revision des Werks gemacht. Das Stück findet seine Inspiration im bekannten deutschen Volkslied „Grün, grün, grün sind alle meine Kleider“, welches das Thema zu den acht kontrastvollen Variationen bildet. Eine kurze, burleske Coda beendet das Stück. Mein Streben war es u. a., das Horn als ein facetten- und stimmungsreiches und gleichzeitig hochvirtuoses Instrument vorzustellen.“

**Nancy Van de Vate** (1930): *Drei Bagatellen* für vier Hörner (2006)

Die aus dem amerikanischen New Jersey stammende Komponistin, die an zahlreichen Universitäten und Colleges unterrichtete, lebt heute in Wien, wo sie am Institut für europäische Studien Komposition lehrt. Mehrere ihrer Opern wurden mit grossem Erfolg an vielen Theatern gespielt, ebenso erlebten ihre bisher 26 Orchesterwerke viele Aufführungen. 1975 gründete sie die International League of Women Composers.

Ihre *Bagatellen* für Hornquartett sind Teil eines umfangreichen Kammermusikoeuvres für die unterschiedlichsten Besetzungen in einem gemässigt modernen Stil.

# musik unserer zeit

## Komponisten-Colloquium

**Louise Hoffmann-Kern** (1841-1929): *Notturmo und Jagdstück*  
für vier Hörner (2. Hälfte 19. Jh.)

Louise Hoffmann-Kern ist eine Komponistin, von der nur ganz wenige Werke überliefert sind: die Wiener Bibliotheken kennen ein Klavierwerk und ein Lied von ihr, das Mailänder Konservatorium besitzt ihre Meditation über das Verdi-Requiem für Violine, Orgel und Klavier und die British Library eine Phantasie über Motive aus Wagners Tannhäuser für Violine, Harmonium und Klavier. Durch Zufall fand sich nun in einer Privatsammlung das heute gespielte Hornquartett, ein handwerklich erstaunlich geschickt komponiertes Werk für eine immerhin sehr spezielle Besetzung, das stilistisch stark von Wagner beeinflusst ist. Wer war diese Komponistin? Louise Kern wurde im ungarischen Ödenburg geboren, verbrachte allerdings fast ihr ganzes Leben in Wien. Ihr Vater war Klavierpädagoge und sorgte für eine solide Ausbildung seiner Tochter bei ausgezeichneten Lehrern. Bald galt Louise Kern selber als gesuchte Klavierlehrerin und wirkte zeitweise als Professorin für Klavier, Orgel und Generalbass an einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt. Seit Ende der 70er Jahre trat sie öfters mit ihrem späteren Mann, dem Violinvirtuosen und –professor Carl Hof(f)mann auf. 1878 erschienen ihre ersten Kompositionen im Druck. Diese und die folgenden Werke sind virtuose, zur Salonmusik tendierende Transkriptionen. Von einem Wiener Kritiker wurde sie als „hochachtbare Künstlerin“ bezeichnet, der er „noch oft begegnen möchte“. Nach dem Tod ihres Mannes 1909 zog sie in ein Landhaus in Hinterbrühl bei Mödling, wo sie 1928 starb.

**Violeta Dinescu** (1953): *Abendandacht* für Horn solo bzw. mehrere Hörner (1985)

Es gibt wenige zeitgenössische Komponistinnen, die mit Werken in den verschiedensten Gattungen so viel Erfolg hatten wie die Rumänin Violeta Dinescu. Von der Oper bis zum Klavierwerk, von Kammermusik in den farbenreichsten Besetzungen bis hin zu Chorwerken ist in ihrem Oeuvre alles zu finden. Sie begann ihr Studium 1972 am Konservatorium C. Porumbescu in Bukarest und beendete es mit Abschlüssen in Komposition, Klavier und Pädagogik. 1978 erhielt sie einen Lehrauftrag an der Musikschule George Enescu in Bukarest für Musiktheorie, Ästhetik, Kontrapunkt, Harmonielehre und Klavier. 1982 zog sie nach Deutschland. Seit 1986 ist sie als Dozentin an verschiedenen deutschen Hochschulen tätig und hat seit 1996 eine Professur für angewandte Komposition an der Universität Oldenburg inne. Sie erhielt bisher über fünfzig internationale Preise und Auszeichnungen für ihre Werke. Für das Dauprat-Hornquartett schrieb sie 2008 *Die Glocke im Meer* für Flöte und Hornquartett, das seither auch auf CD aufgenommen wurde. Viel früher entstand *Abendandacht* für Trompete (oder Horn) solo. Die Komponistin hatte die Idee, dass dieses Stück auch kanonisch von mehreren Hörnern gespielt werden könnte. Auf diese Weise erklingt es heute zum zweiten Mal.

# musik unserer zeit

## Komponisten-Colloquium

**Silvia Alvarez de la Fuente** (1953-2004) : *Collage* für vier Hörner (1990)

Die 1953 in Buenos Aires geborene und 2004 in Stuttgart verstorbene Silvia Alvarez de la Fuente studierte in ihrer Heimatstadt Schulmusik und Komposition; an der Stuttgarter Musikhochschule legte sie 1989 bei Milko Kelemen die Künstlerische Abschlussprüfung im Fach Komposition ab.

Ihr Hornquartett «Collage» von 1990 vereinigt Sätze von unterschiedlicher Konzeption: Der 1. Satz, *despertar* (Aufwachen), beginnt mit einer ruhigen Melodie und beschreibt den allmählichen Sturz in die tägliche Hektik; *circulo vicioso* (Teufelskreis) ist sehr statisch und bildet eine geschlossene Form. Im 3. Satz, *los espejos deformados* (Die verzerrten Spiegel), wird mit Spiegelungen horizontal gearbeitet, wobei die Genauigkeit langsam verlorengeht, um verzerrte Spiegelungen zu bilden. *Vertigo* (atemberaubend) will den Wahnsinn des modernen hektischen Lebens darstellen, durch schnellere chromatische Tonleitern oder Figuren, Cluster und scharfe Dissonanzen.

**Yvonne Desportes** (1907-1993): *2 Sérénades* für vier Hörner (1948)

Die zwei Serenaden für vier Hörner der 1993 verstorbenen französischen Dukas-Schülerin und Gewinnerin des Prix de Rome 1932 Yvonne Desportes entstanden im Jahr 1947 und wurden in dieser Zeit auch gespielt und für den Rundfunk produziert. Da sie nie gedruckt wurden, kamen sie erst vor kurzem in ihrem zum Glück wohlgeordneten Nachlass in Pariser Familienbesitz wieder zum Vorschein. Die beiden zusammengehörigen Serenaden sollten nach einer Idee der Komponistin ein scheinbar erfolgloses Ständchen (Serenata in minore) und eine schliesslich von einer Schönheit am geöffneten Fenster äusserst gnädig empfangene Serenade (Serenata in maggiore) illustrieren. Yvonne Desportes pflegte ihre Partituren mit sehr pffiffigen und witzigen Zeichnungen zu bebildern. Die Horn-Serenaden bilden da keine Ausnahme: lustig ist, dass die Enten auf den Illustrationen sogar in der Musik deutlich hörbar sind. Für die Hornisten ist das wiedergefundene Werk eine richtige *Trouvaille*, ein Stück bester Unterhaltungsmusik im Stil von Milhaud und Poulenc, die Möglichkeiten des Instruments geschickt ausnützend.

### Dauprat-Hornquartett

**Peter Bromig** wurde in Frankfurt am Main geboren. Erster Hornunterricht bei Peter Steidle. Ab 1977 dann Studium an der Kölner Musikhochschule bei Prof. Erich Penzel. Nach Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester und der Jungen Deutschen Philharmonie ist er seit 1980 Solohornist im SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, dem heutigen SWR Symphonieorchester. Peter Bromig war Gründungsmitglied des Ensemble Modern und Mitglied des „ensemble 13“; solistische und kammermusikalische Tätigkeit im In- und Ausland.

**Sebastian Schindler** wurde in Leimen (Baden-Württemberg) geboren. Erster Hornunterricht bei Georges Delvigne. Ab 2002 Studium an der Basler Musikhochschule bei Prof. Christian Lampert und Horst Ziegler. Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie, ab 2003 Stellvertretender Solohornist der Jenaer Philharmonie, seit 2008 3./1. Hornist des Berner Symphonieorchesters. Mehrere internationale Preise mit dem Arirang-Bläserquintett.

**Daniel Lienhard** wurde in Basel geboren. Studium an der Orchester- schule der Basler Musik-Akademie bei Jozef Brejza. 1977-1980 Mitglied des Luzerner Sinfonieorchesters und 1980/81 der Berliner Symphoniker. Seit 1985 tiefer Hornist im Berner Symphonieorchester. Mitwirkung in verschiedenen Kammerorchestern und Kammermusikformationen, auch auf alten Instrumenten. Mitverfasser des Standardwerks über die Hornliteratur.

**Catherine Eisele** begann ihre musikalische Ausbildung am College-Conservatory of Music der University of Cincinnati (USA) und setzte sie in Frankfurt bei Esa Tapani fort. Sie war Mitglied der Internationalen Ensemble Modern Akademie und der Akademie des Staatstheaters Nürnberg. Sie wirkte regelmäßig als Aushilfe beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg mit, und spielt im Ensemble Modern, im Staatsorchester Stuttgart, in der Meininger Hofkapelle, im Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, im Württembergischen Kammerorchester Heilbronn und wirkt bei diversen internationalen Festivals mit.

# musik unserer zeit Komponisten-Colloquium

Sommerssemester 2019

Das 1983 gegründete **Dauprat-Hornquartett**, benannt nach dem bedeutenden französischen Hornvirtuosen und Komponisten Louis-François Dauprat (1781-1868), besteht aus HornistInnen verschiedener Orchester, unter anderem des SWR Symphonieorchesters und des Berner Symphonieorchesters. Das Quartett hat es sich zum Ziel gesetzt, die interessantesten Kompositionen für vier Hörner aus allen Stilbereichen in sorgfältig erarbeiteten Interpretationen aufzuführen. Besonderes Gewicht legt das Ensemble auf die Einstudierung unbekannter, oft in Bibliotheken und Privatsammlungen entdeckter Werke der klassisch-romantischen Epoche wie auch auf die gezielte Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Musik. Einen besonderen Akzent setzte 1984 die moderne Erstaufführung des 1817 komponierten Konzerts für vier Hörner und Orchester des Berliner Beethoven-Zeitgenossen Georg Abraham Schneider, des bedeutendsten Werks für diese Besetzung vor Schumanns Konzertstück op.86.

Das Dauprat-Hornquartett hat in verschiedenen Ländern Rundfunkproduktionen gemacht; im Konzert war es unter anderem in Berlin, Stuttgart, Köln, Wien, Salzburg, Prag, Paris, Strassburg, Zürich, Basel, Venedig, Neapel und Amsterdam zu hören, ausserdem am Rheingau Musik Festival, am Festival de l'Île de France (Frankreich), an den Festspielen „Europäische Wochen“ in Passau, an den Zwickauer Robert-Schumann-Musiktagen, an den 9. Weimarer Frühjahrstagen für zeitgenössische Musik, an den „Gustav Mahler Musikwochen“ in Toblach (Südtirol) und in der Konzertreihe „Komponistinnen und ihr Werk“ in Kassel.

2005 erschien bei dem Label „Musiques suisses“ eine CD des Dauprat-Hornquartetts mit Werken von Templeton Strong, Erik Székely, Ernst Widmer, Daniel Lienhard, Klaus Cornell, Andreas Pflüger und Roland Moser (MGB CD 6226, Schweizer Hornquartette Vol. I). Mit den international mehrfach ausgezeichneten «Männerstimmen Basel» nahm das Quartett 2014 für eine CD des Chors Werke von Franz Schubert, Carl Maria von Weber und Carl Goldmark auf. Das Label WERGO veröffentlichte 2016 eine CD mit Werken von Violeta Dinescu, darunter mit dem Dauprat-Hornquartett «Die Glocke im Meer» für Flöte und vier Hörner (WER 7324 2). Das Quartett hatte dieses Werk, zusammen mit der Flötistin Carin Levine, bereits in Kassel uraufgeführt.

---

Mit freundlicher Unterstützung durch die

